



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 12. März 2010, 14:30 Uhr

Grußwort

der
Bayerischen Staatssekretärin
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Katja Hessel

anlässlich

des Unternehmertags im Rahmen der Werkstätten:Messe 2010

am 12. März 2010
Nürnberg

Sehr geehrter Herr Berg,
(Vorstand der BAG:WfbM)

meine sehr verehrten Damen und Herren!

Einleitung

Der **Unternehmertreff** ist eine wichtige Veranstaltung auf der **Werkstätten:Messe 2010**. Ich bin der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen für die Idee und die Organisation daher ausgesprochen dankbar. Natürlich freue ich mich auch, dass diese Messe in meiner Heimatstadt Nürnberg stattfindet.

Diese **Veranstaltung hat Signalcharakter**. Sie zeigt ganz deutlich: Menschen mit Behinderungen wollen und können **in allen Bereichen der Gesellschaft** aktiv dabei sein. **Auch und gerade in der Wirtschaft!**

Herausforderung des Sozialstaats

Diese Feststellung ist leider alles andere als selbstverständlich. In einer Zeit, in der gesellschaftliches Leben in allen seinen Facetten immer stärker reguliert wird, drohen Freiheit und Eigenverantwortung zu kurz zu kommen. Mehr noch:

Es besteht die **Gefahr, in vielen Lebensbereichen das menschliche Miteinander durch anonyme rechtliche Ansprüche zu ersetzen.**

**Kommission
„Zukunft Soziale
Marktwirtschaft“**

Gerade das ist aber nicht der Sinn unserer Wirtschaftsordnung, der Sozialen Marktwirtschaft Ludwig Erhards.

„Denn die Soziale Marktwirtschaft ist eine Wirtschaftsordnung, die darauf ausgerichtet ist, zu integrieren und nicht auszuschließen.“

So steht es in dem **Abschlussbericht** der Kommission **„Zukunft Soziale Marktwirtschaft“** aus dem Jahr 2009. Im Zeichen der globalen Wirtschaftskrise hatte die Bayerische Staatsregierung diese Kommission beauftragt, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven unserer Wirtschaftsordnung herauszuarbeiten.

Das Spektrum der **prominenten Mitglieder** der Kommission reichte vom Chef des Münchner ifo Instituts, Prof. Hans-Werner Sinn, bis zum Münchner Erzbischof Dr. Reinhard Marx.

In dem Kommissionsbericht heißt es weiter:
„Die Politik ist über Jahrzehnte der Versuchung nach mehr staatlicher Umverteilung erlegen. **Integrieren heißt aber nicht**, Bürger durch Sozialtransfers für Marktversagen zu entschädigen und sie ansonsten am Rand der Gesellschaft ihrem Schicksal zu überlassen.

Integrieren heißt, eigenverantwortliche Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.“
(Zitat Ende)

Werkstätten ermöglichen Teilhabe

Genau das ist die Zielsetzung der Werkstätten für behinderte Menschen: **eigenverantwortliche Teilhabe am Wirtschaftsleben unserer Gesellschaft.**

Damit sind die Werkstätten ein Stück gelebte Soziale Marktwirtschaft: **Hier kann jeder an der richtigen Stelle mit seinen individuellen Fähigkeiten zum Allgemeinwohl beitragen.** Das ist ein zentraler Baustein unserer solidarischen Verantwortung gegenüber behinderten Menschen.

Für mich bedeutet es aber noch mehr: **Es ist ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft.** Die Werkstätten:Messe legt dabei ein beredtes Zeugnis ab, zu welchen Leistungen behinderte Menschen in der Lage sind.

Die Werkstätten verfügen über eine Angebotspalette, die sich sehen lassen kann. Sie reicht

- von Montage- und Verpackungsarbeiten und industrieller Fertigung
- über die Herstellung und Vermarktung selbstentwickelter Produkte
- bis hin zu Dienstleistungen aller Art: Druck und Graphik, Verpackung und Versand, Garten- und Landschaftspflege, IT-Services und vieles andere mehr.

Marktwirtschaft muss alle Talente nutzen

Ich bin überzeugt: **Eine Marktwirtschaft ist nur dann intelligent und effizient organisiert, wenn sie die Talente und die Arbeitskraft möglichst aller Menschen nutzt, die arbeiten wollen und können.** Wirtschaftliche Betätigung darf nicht nur denjenigen vorbehalten bleiben, die in jeder Hinsicht allen Anforderungen und

Ansprüchen genügen. **Das wäre unsozial und es würde nicht funktionieren.**

Demographischer Wandel

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass es mittelfristig zu einem Umdenken kommen wird.

Denn der **demographische Wandel wirft heute schon seine Schatten voraus.**

In einer alternden und langfristig auch in Bayern schrumpfenden Gesellschaft werden Menschen ohne geistige oder körperliche Einschränkungen mehr denn je zu tun haben. Viele Experten warnen uns davor, dass wir schon in 10 Jahren einen Arbeitskräftemangel erleben, wenn wir nicht umsteuern.

Wir alle, ob in der Politik oder in der Wirtschaft, **sind deshalb aufgefordert, schon heute die Scheuklappen abzulegen.** Arbeitgeber und Auftraggeber müssen – in ihrem ureigensten Interesse – sorgfältig prüfen, ob bestimmte Aufgaben nicht ebenso gut oder sogar besser von behinderten Menschen oder Werkstätten erledigt werden können.

Beispiel: das Theater Augenblick

Dabei wäre es allerdings ein großer **Fehler**, von behinderten Menschen **zu wenig** zu erwarten. Ich will Ihnen ein **Beispiel aus der Kulturwirtschaft** nennen, das „**Theater Augenblick**“ aus **Würzburg**. Dort verdienen Menschen mit geistiger Behinderung ihr Geld mit Theaterspielen. Was ich daran bemerkenswert finde: Den Organisatoren geht es erst in zweiter Linie um den pädagogischen oder therapeutischen Nutzen der Einrichtung. Das Ziel ist ein künstlerisches Produkt.

Der Erfolg gibt dem Projekt Recht. Die Zuschauer sind von der Kreativität und der Authentizität der Schauspieler begeistert. Und für jeden der Schauspielerinnen und Schauspieler ist das selbst verdiente Geld ein großer Erfolg.

Potentiale behinderter Menschen erkennen ...

Auch in Unternehmen und Behörden müssen wir bewusst darauf achten, die **Potentiale** behinderter Menschen **zu erkennen und zu nutzen**. Wir können das in mindestens **zwei verschiedenen Funktionen** tun.

... als Arbeitgeber

Zum einen als Arbeitgeber: Im Bayerischen Wirtschaftsministerium liegt beispielsweise die **Quote schwerbehinderter Mitarbeiter bei über 11 %. Und wir haben damit beste Erfahrungen gemacht. Die Arbeitsergebnisse dieser Mitarbeiter sind tadellos.**

... als Auftraggeber

Zum anderen als Auftraggeber, nämlich durch Kooperationen mit den Werkstätten für behinderte Menschen.

Dabei wäre es **zu wenig**, nur auf die **Vorteile aufgrund einiger gesetzlicher Regelungen** zu verweisen, wie etwa die Möglichkeit zur Reduzierung der Ausgleichsabgabe.

Leistungen der Werkstätten

Viel wichtiger ist der unvoreingenommene Blick auf die **unternehmerischen Leistungen** der Werkstätten:

- Sie sind **flexible Partner** vor allem kleiner und mittelständischer Unternehmen.
- Sie sind in aller Regel an **stabilen und langfristigen Geschäftsbeziehungen** interessiert.

- Die Unternehmen profitieren von der **Termin-treue** der Werkstätten und einem **sehr günstigen Preis-Leistungs-Verhältnis**.

Diese und viele weitere Vorteile sollten für jeden Unternehmer Grund genug sein, die Angebote der Werkstätten in seiner Region sorgfältig zu prüfen.

Ich möchte aber den **Ausführungen von Herrn Knittel** nicht zu sehr vorgreifen. Er wird anschließend

- die **Vorteile** solcher Kooperationen,
- die **Anforderungen** aus Unternehmersicht sowie
- einige erfolgreiche **Beispiele** vorstellen.

Schluss

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Lassen Sie mich zusammenfassen:

In der Sozialen Marktwirtschaft gehören **unternehmerisches Denken** und **soziale Verantwortung** untrennbar zusammen. Falsch wäre es, der Wirtschaft allein das Gewinnstreben und nur dem Staat die Sorge um soziale Belange zuzuschreiben.

Die 180 Werkstätten in Bayern mit über 30.000 Plätzen tragen wesentlich dazu bei, eine derart verengte Sichtweise zu vermeiden und zu korrigieren. Sie agieren als **Wirtschaftsunternehmen** und ermöglichen gleichzeitig Menschen mit Behinderung eine möglichst **umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben**.

In diesem Sinne müssen Politik und Wirtschaft auch in Zukunft versuchen, für behinderte Menschen **alle Gestaltungsspielräume zu nutzen**. Mir wäre das ein großes Anliegen.

Ihnen allen wünsche ich viele weiterführende Informationen auf dem Unternehmertreff sowie der Werkstätten:Messe; außerdem allen – Unternehmen wie Werkstätten – für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Vielen Dank!